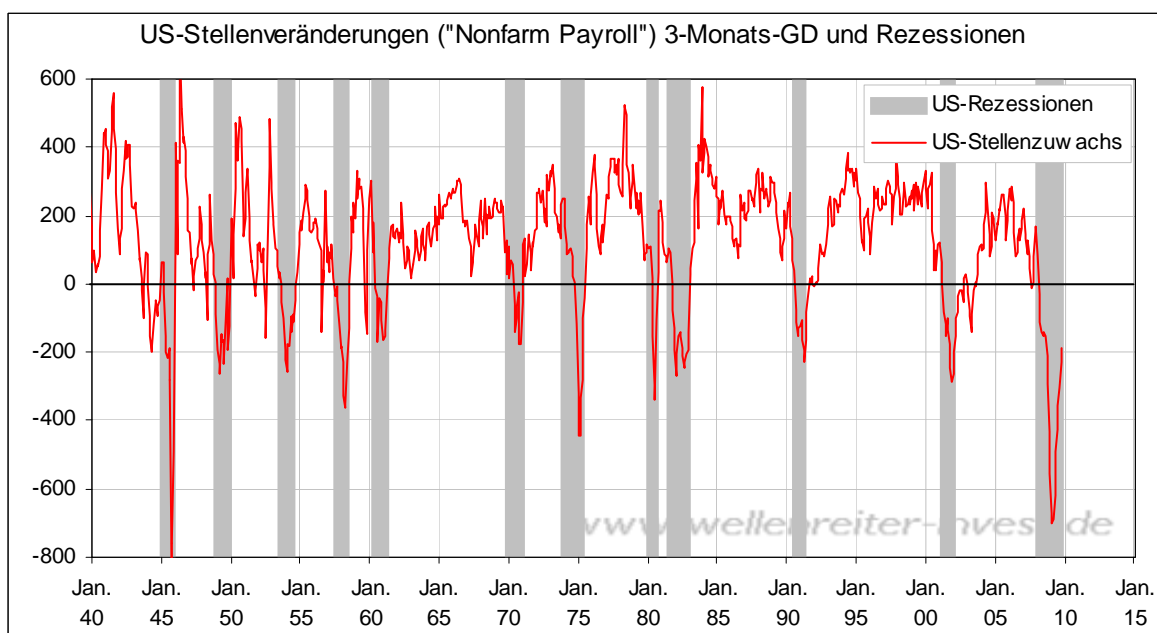


Mittwoch, den 25. November 2009

In einer Phase der Reflation hängt der US-Markt am Tropf öffentlicher Finanzinfusionen (sei des durch die US-Regierung oder durch die Fed). Wird dieser Stimulus entzogen oder abgebaut (Stichwort: „Exit-Strategie“), dürfte der Markt – wie jeder andere Abhängige - zunächst unter Entzugserscheinungen leiden. Der Entzug des Stimulus ist ein Akt, über den US-Regierung und Fed komplett selbständig entscheiden können. So meint man.

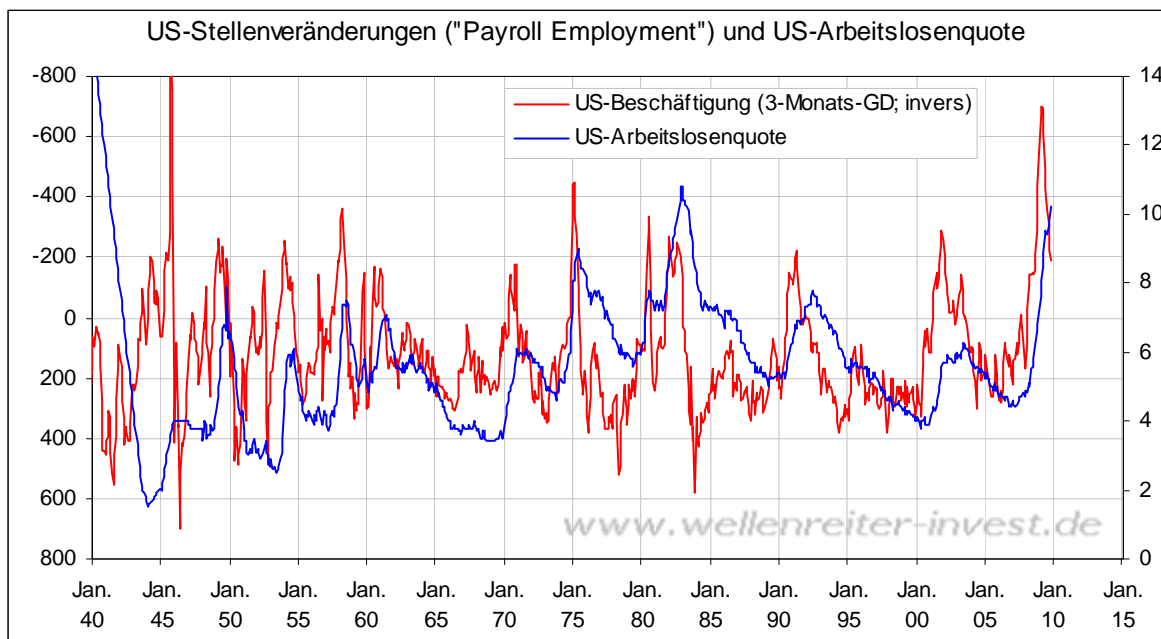
In der Realität sieht das anders aus: Die Märkte zwingen die staatlichen Organe zum Handeln. Der Stimulus ist in der Bevölkerung schon jetzt extrem unpopulär. Die US-Wirtschaft zieht seit einiger Zeit wieder an. Es fehlt lediglich noch eine Komponente: Der Arbeitsmarkt. Falls sich hier Anzeichen von Besserung zeigen, wird die Fed sofort (von einer Sekunde auf die andere) unter Druck geraten, ihren Stimulus abzubauen. Sollte gleichzeitig die Inflationsangst steigen – was angesichts anziehender Inflationsraten wahrscheinlich ist – so wird der Druck sehr groß werden.

Die Arbeitsmarktdaten für den November werden am Freitag kommender Woche (4. Dezember) veröffentlicht. Da sich die Händler jedoch versuchen, sich im Hinblick auf die Arbeitsmarktdaten zu positionieren, lohnt schon jetzt ein Blick auf die Ausgangssituation. Der folgende Chart zeigt, dass sich der Stellenabbau verlangsamt.

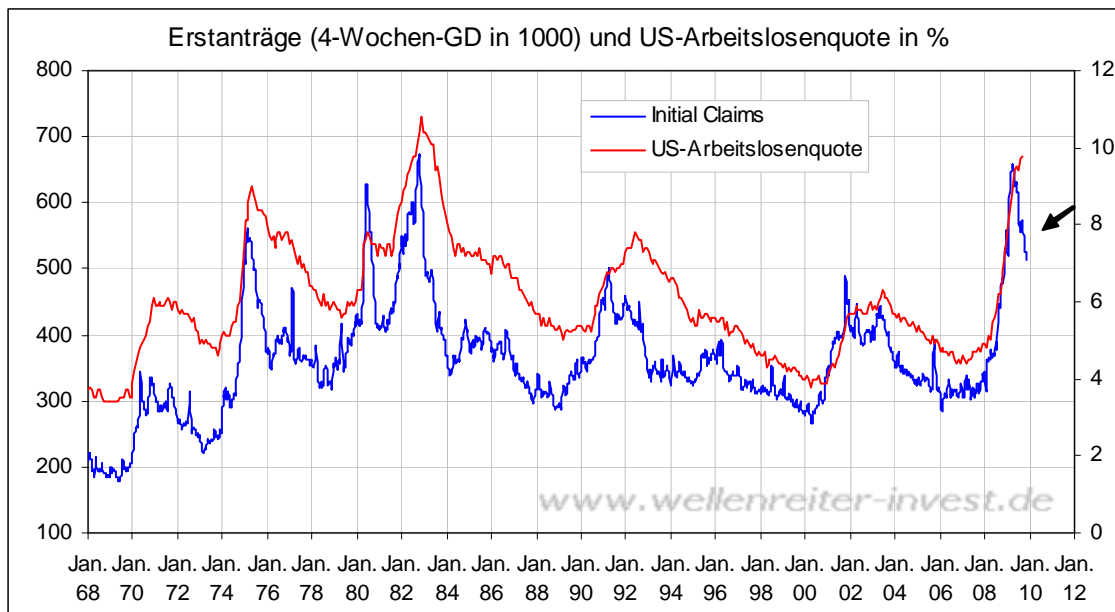


Im Oktober wurden 190.000 Stellen abgebaut (Mehr als 600.000 Stellen waren es noch zu Jahresbeginn). Noch liegen für den November keine Konsenserwartungen vor. Klar erscheint jedoch: Sollte der Abbau nur noch zweistellig sein - ein geringeres Minus als 100.000 -, würde man von einer positiven Entwicklung sprechen können.

Die US-Arbeitslosenquote betrug im Oktober 10,2%, nachdem sie im September noch bei 9,8% notierte. Das war ein deutlicher Sprung. Aber es war möglicherweise die vorerst letzte scharfe Bewegung nach oben. Ein Blick auf den Zusammenhang zwischen den Stellenveränderungen und der Arbeitslosenquote zeigt, dass die Stellenveränderungen (rot) der US-Arbeitslosenquote (blau) üblicherweise vorauslaufen.

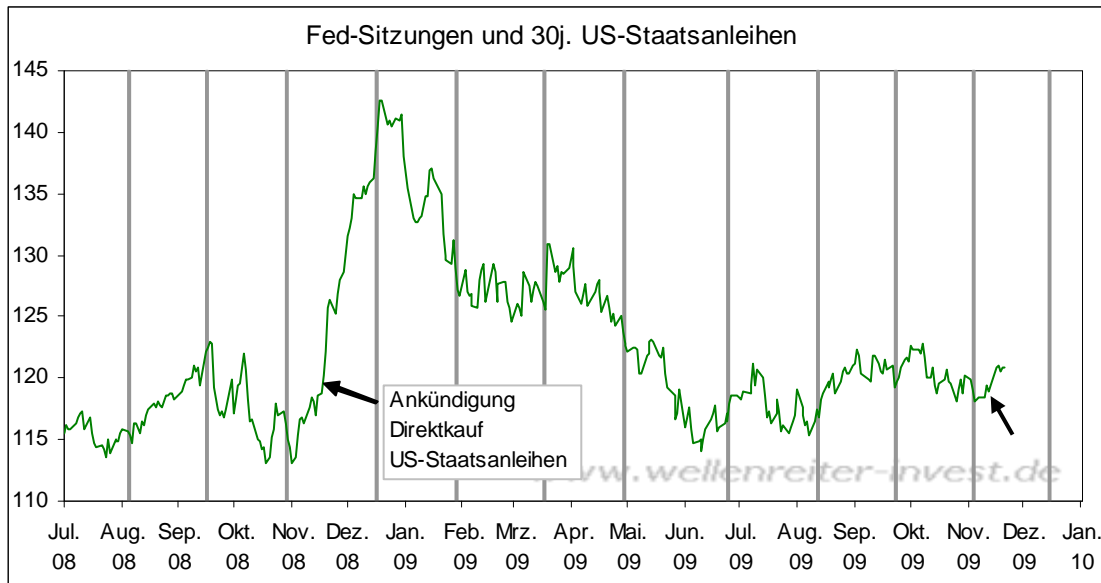


Das bedeutet, dass jederzeit mit einem Peak der US-Arbeitslosenquote zu rechnen ist. Diese These wird unterstützt durch den Umstand, dass die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung historisch betrachtet ebenfalls als Vorläufer für die US-Arbeitslosenquote gilt. Die Zahl der Erstanträge ist bereits seit April rückläufig.

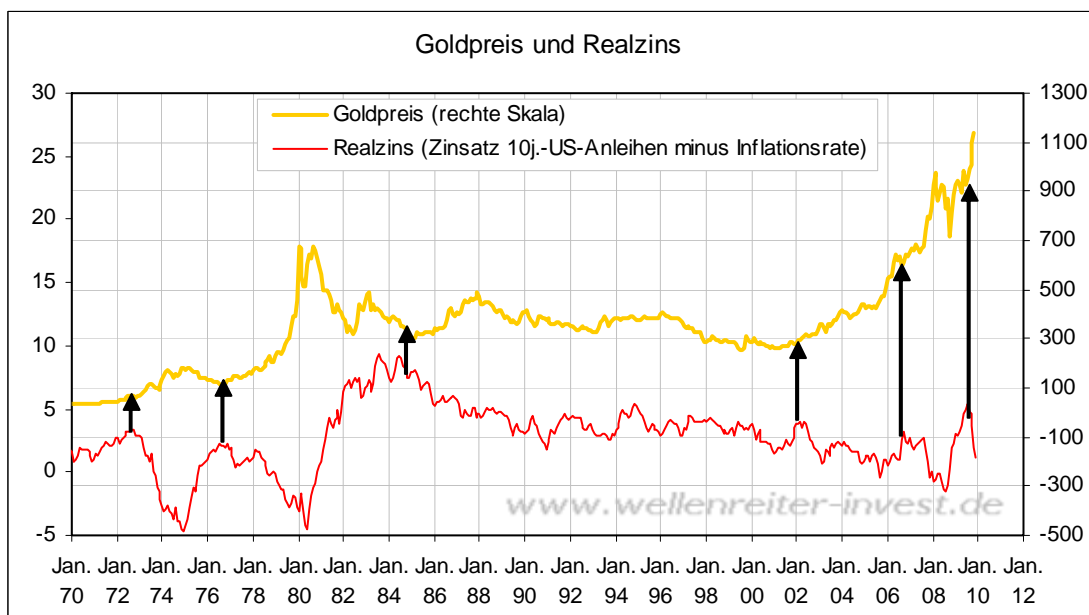


Fazit: Wir gehen davon aus, dass die US-Arbeitslosenquote ihr vorläufiges Hoch bereits erreicht hat oder in Kürze erreichen wird. Dies würde mit unserer gestrigen These einhergehen, wonach das Wachstum der US-Wirtschaft frühestens im Oktober 2010 ins Stocken geraten sollte. Aber: Aktienmarktzyklus ist nicht gleich Wirtschaftszyklus. In Zeiten, in denen die Aktienmärkte auf Stimulanzen reagieren (und weniger auf Gewinne), sind schlechte Nachrichten (wie Verschuldung oder Probleme im Kreditkartensektor) häufig gute Nachrichten, weil die Fed gezwungen ist, ihre Finanzinjektionen beizubehalten. Umgekehrt würden gute Nachrichten – wie eine Verbesserung der Arbeitsmarktsituation - schlechte Nachrichten für die Aktienmärkte bedeuten, weil damit die Ausführung einer Exit-Strategie wahrscheinlicher wird. Am 4. Dezember werden wir mehr wissen. Wir tippen auf bessere Arbeitsmarktzahlen als erwartet und auf entsprechende Schwierigkeiten an den Aktienmärkten.

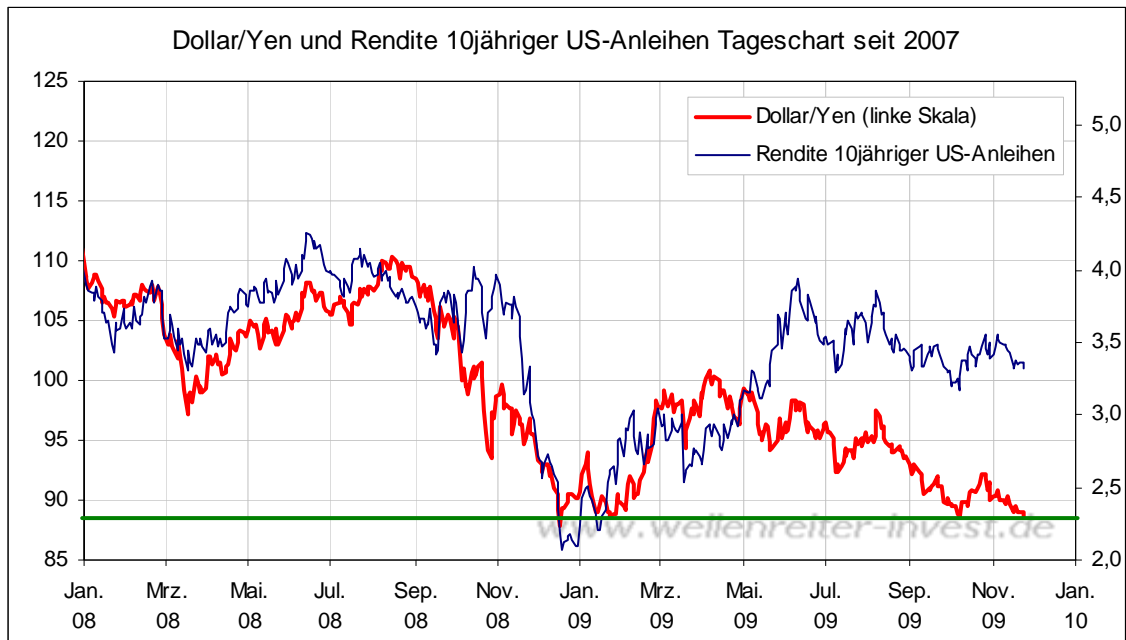
Eine interessante Parallele zum Vorjahr ergibt sich bei den US-Bonds: Ab Mitte November 2008 ließ Bernanke durchblicken, dass er US-Staats- und Hypothekenanleihen direkt kaufen würde und somit die Anleihenmärkte unterstützen würde. Daraufhin stiegen die Anleihen bis Mitte Dezember steil an.



Am 4. November 2009 fand die jüngste Fed-Sitzung statt. Seither steigen die Anleihen. Warum die Marktteilnehmer in den „sicheren Hafen“ drängen – insbesondere bei den jetzt anziehenden Inflationsrisiken – ist nicht klar. Jedenfalls dürften die Bondmärkte als eine Art Anti-Aktien-Index agieren, denn in die Aktienmärkte fließen aktuell - trotz steigender Kurse - wenig zusätzliche Mittel (siehe niedriges Handelsvolumen). Ein Aspekt ist hierbei sehr wichtig: Steigende Anleihen bedeuten fallende Nominalzinsen. Und fallende Nominalzinsen plus eine anziehende Inflationsrate bedeuten eine Beschleunigung des Falls der Realzinsen. Und dies ist wiederum gut für die Edelmetalle. Den Zusammenhang zwischen fallenden/negativen Realzinsen und einem steigenden Goldpreis hatten wir bereits häufiger dargestellt, hier noch einmal der Chart.

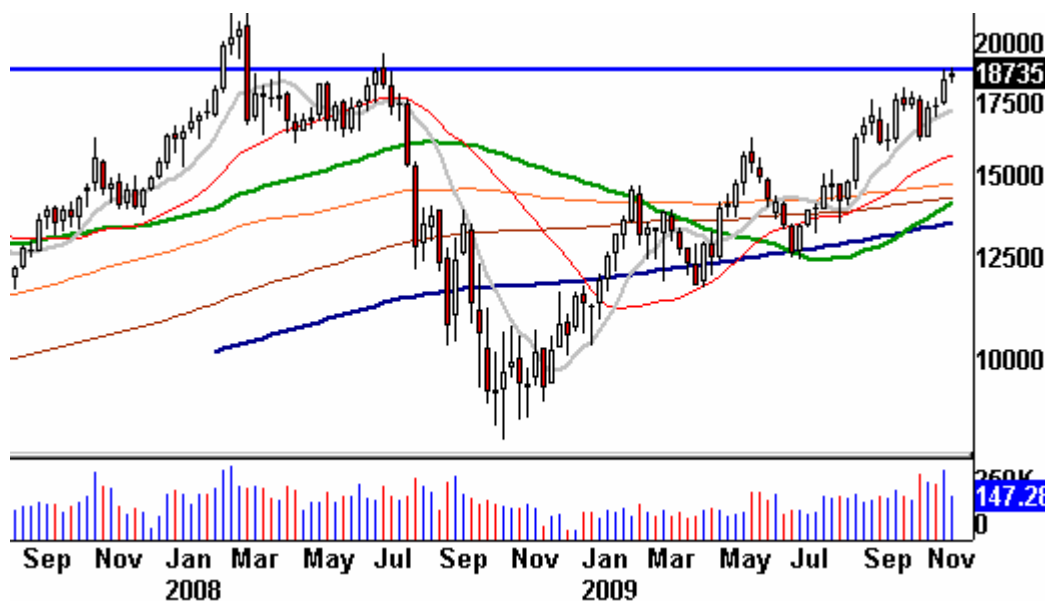


Steigende Anleihen bedeuten fallende Renditen (siehe oben). Fallen die Renditen, zieht es üblicherweise auch den Dollar/Yen nach unten.



Der Dollar/Yen befindet sich bei etwa 88 Punkten. Dieser Wert entspricht der grünen Unterstützungslinie auf dem obigen Chart. Sollte der Dollar/Yen diese Linie unterbieten, wäre mit weiter fallenden US-Renditen (steigenden US-Anleihen) zu rechnen. Dies würde die Edelmetalle (siehe obige Realzinslerläuterung) weiter nach oben beschleunigen. Sollte der Dollar/Yen diese Marke zunächst halten, dürfte sich eine Pause in der Aufwärtsbewegung von Gold und Silber ergeben.

Silber Tageschart



Wie der obige Chart zeigt, befindet sich Silber in Dollar (genauso wie Gold in Euro) derzeit an einer wichtigen Widerstandslinie. Normalerweise würde sich hier ein Pullback ergeben.

Die Widerstände an den US-Aktienmärkten sind bekannt: Im Dow Jones Index befinden sich wichtige Langfrist-GDs bei 10.470 Punkten. Im S&P 500 befindet sich das 50%-Retracement zurück zum 2007er Hoch bei 1.122 Punkten (siehe Pfeil nächster Chart).

S&P 500 Wochenchart



Man sieht, dass fast in allen Märkten derzeit relevante Marken angelaufen werden. Diese werden entweder gemeinsam genommen oder es wird einen gemeinsamen Rückfall geben.

Zu den Märkten.

951 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 407 Mio., das Abwärtsvolumen 502 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 44% vom Gesamtvolumen. 91 neue Hochs standen 6 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 10.434 Punkten um 17 Zähler niedriger (-0,2%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.106 Punkten um 1 Zähler niedriger (-0,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.169 Punkten um 7 Punkte (-0,3%) niedriger; der Halbleiter-Index stieg um 0,3%.

Der Transport-Index endete bei 3.950 Punkten (-0,8%)

Größte Gewinner: Biotech, Health Care; Größte Verlierer: Hausbau, Broker

Der T-Bond Future endete bei 121,17 Punkten (120,03).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 75,24 Punkten (74,98).

Crude Öl notiert aktuell bei 76,24 (77,66) und Erdgas bei 4,77 Dollar (4,47)

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.177 Dollar/Unze (1.167). Gold in Euro liegt bei 786.

Silber befindet sich bei 18,71 Dollar (18,62).

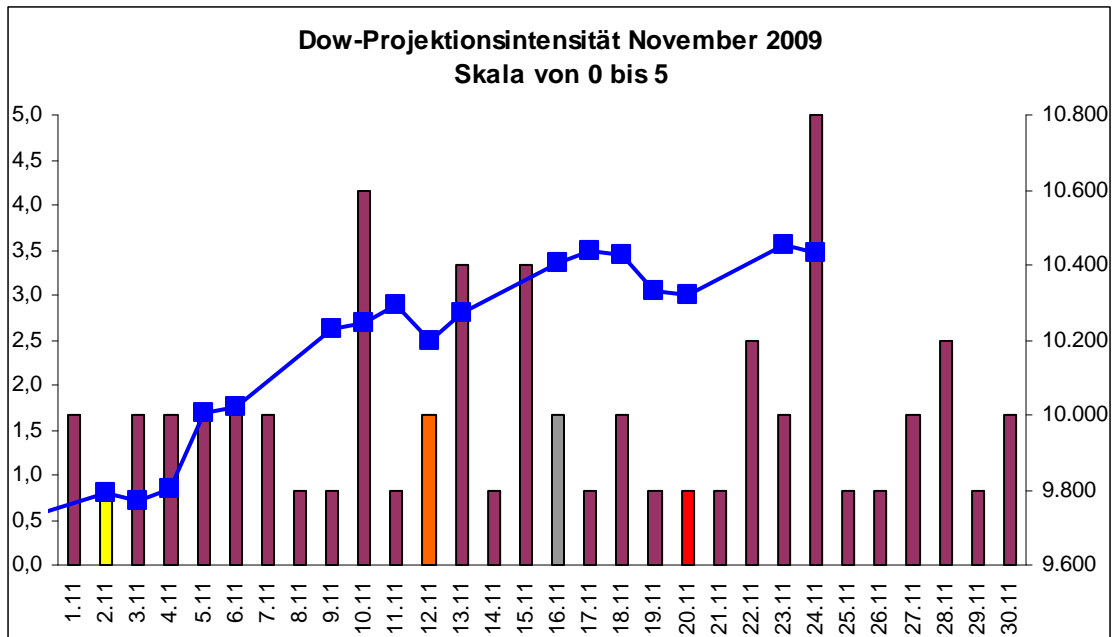
Der Gold Bugs Index HUI fiel um 0,6% auf 478 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 186 Punkten. Newmont Mining gewann 1 Cent und endete bei 53,35 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 3,3% auf 20,47 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 21,50 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,88. Die Equity-PCR endete bei 0,62. Die OEX-PCR endete bei 1,21. Der ISEE schloss mit 184.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>

Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

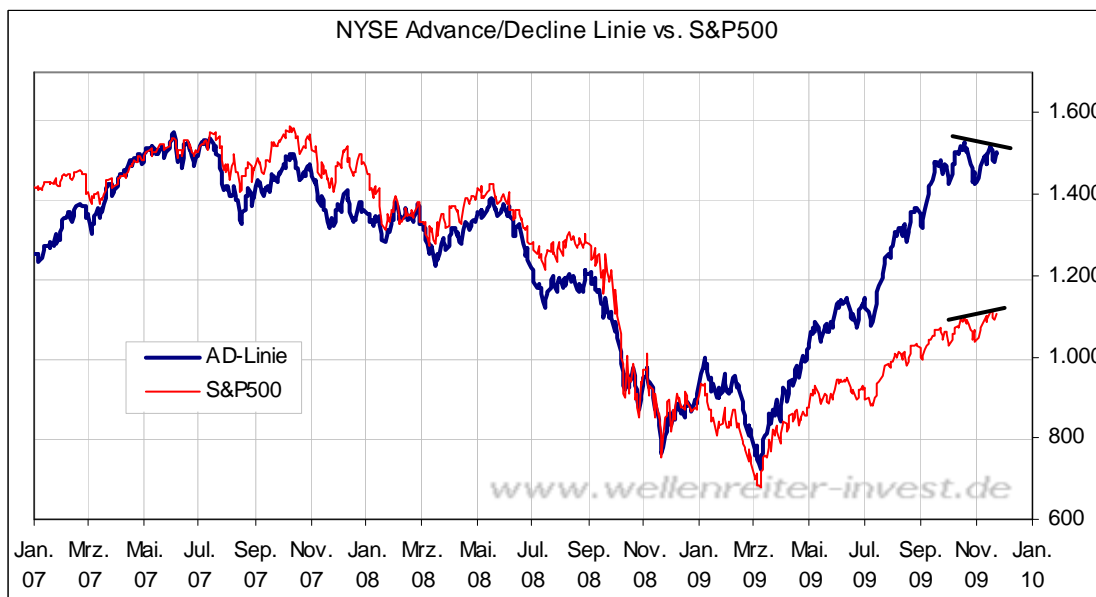
Zeitprojektionstage: 10.11., 13.- 15.11., 24.11; Verfallstag 20.11.; Fed-Protokoll 25.11.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Das Volumen bleibt in der Thanksgiving-Woche gering. Der ISEE-Index schloss zwar gestern auf einem ungewöhnlich hohen Wert (184), aber es gab da einen plötzlichen Intraday-Sprung. Dies lässt auf Einzelaktionen schließen, die für den Gesamtmarkt möglicherweise nicht relevant sind. Die Ausgangsdaten lassen vermuten, dass der ISEE-Index im Bereich des Normalen (bei etwa 130) geendet hätte.

Die negative Divergenz zwischen AD-Linie und S&P 500 gilt weiterhin.



Es ist keine Frage, dass sich eine solche Divergenz nochmals positiv auflösen kann. Dann aber müssten die US-Nebenwerte über längere Zeit deutliche relative Stärke zeigen.

Eine solche relative Stärke ist momentan jedoch nicht erkennbar (nächster Chart).

Ratio Russell 2000 (US-Nebenwerte) zu S&P 500 Tageschart



Heute ist der letzte volle US-Handelstag dieser Thanksgiving-Woche. Es würde mich wundern, wenn jetzt noch so viel Volumen an den Märkten generiert werden könnte, um die weiter vorn angesprochenen relevanten Widerstände in vielen Märkten durchbrechen zu können. Auf der anderen Seite sind Abverkäufe in der Thanksgiving-Woche ein seltenes Ereignis. Wir bleiben bei unserer neutralen Einschätzung für die Aktienmärkte.

Heute werden die Michigan-Consumer-Sentiment-Daten veröffentlicht. Die gestrigen ABC-Sentiment Zahlen (Fall von -45 auf -47) lassen auf eine leichte Verschlechterung der Sentiment-Zahlen schließen.

Absacker

Mark Hulbert über die Performance von Robert Prechter.

<http://tinyurl.com/yhassn>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.